

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unregelmäßiger Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 23 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaudet“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden; den 18. August.

Se. Majestät der König ist gestern Mittag 11 Uhr mittelst Extrazugs von Bautzen kommend, aus der Lausitz zurückgekehrt, wurde bei der Ankunft hier selbst im schlesischen Bahnhofe von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und den Herren Staatsministern v. Friesen, Dr. Schneider und v. Fabrice empfangen und begab sich sodann ohne weiteren Aufenthalt zu Wagen nach Pillnitz.

Nach Jahresfrist ist wieder ein Lieberreigen von Witt. Jermwig in der Hofbuchhandlung von H. Burdach erschienen und sehr sauber ausgestattet. Diesen Lieberreigen wurde wieder die hohe Ehre, daß Se. Majestät der König Johann die Dedicationsannahme.

Wettern ist an unsere Expedition die sechste Rate im Betrage von 200 Thalern von dem „Frauenverein“ zu Berlin durch dessen Secretariat eingegangen. Dieser Verein, der mit besonderem, dankenswerthem Eifer für die Hinterlassenen im Blauenischen Grunde sich interessiert, hat sich bis gestern mit einer Gesamtsumme von 1450 Thalern an den Liebesgaben beteiligt.

Ein von Richard Wagner besonders anerkannter Sänger, der Baritonist Herr Carl Eibenschütz aus Pößitz, beabsichtigt nächsten Sonntag im Salon Roensch Mittag um 12 Uhr eine musikalisch-dramatische Matinee zu geben. Freundschaftliche Unterstützung haben ihm Herr Hofschaulpieler Deitmer, die Pianistin Fräulein Doris Böhm, Herr Kammermusikus Müller und Quartettmitglieder der Dresdner Liedertafel fest zugesagt. Herr Eibenschütz hat unlängst in München, Wien und Prag mit großem Beifall concertirt und hofft für ein Gleiches zu erringen.

Die „Berl. Börsenzeitung“ schreibt, daß das Project einer sächsischen Eisenbahn Prämien-Anleihe doch nicht ohne Begründung sei. Weil nämlich die sächsische Regierung mit dem Bau verschiebener von den betreffenden Landesherrn stark begünstigter Eisenbahnen jagert, hätten sich mehrere Comités gebildet, welche für die Bildung von Privat-Eisenbahn-Gesellschaften zur Ausführung der betreffenden Linien sehr thätig seien, und daß es hierbei allerdings von Interesse sein könnte, ein Theil des Baukapitals in Aetien, den andern Theil dagegen in Form einer prioritätlichen Prämien-Anleihe aufzubringen. So ist z. B. das Eisenbahn-Project Chemnitz-Aue-Moritz und Schönfeld Fall neu, welches man, weil bisher die Kapitalbeschaffung nicht gelingen wollte, schon als gescheitert betrachtete, neuerdings wieder aufgenommen und das ursprüngliche Project habe eine Erweiterung insofern erfahren, als jetzt auch die Fortsetzung der Bahn von Aue nach Hof in Aussicht genommen werde. Das Gründungscomité habe sich durch angesehenen Männer erweitert. Es sei demselben auch von der sächsischen Regierung die Offenhaltung der fraglichen Concession bis zum Zusammentritt des Landtags zugesichert worden, und habe die Regierung sich geneigt erklärt, die Ausföhrung der einen Hälfte des Baukapitals in Form einer 4proc. Prämien-Anleihe genehmigen zu wollen. Der größte Theil des Actienkapitals sei dem Betreuer nach gesichert. — Auch das Project der Fichtelthalbahn im Erzgebirge gehe seiner Realisation entgegen. Bisher bestanden in Chemnitz und Marienberg zwei verschiedene Comités, welche für verschiedene Linien zum Anschluß an das böhmische Bahnnetz agitirten und sich gegenseitig lebhaft beföhdeten; ist aber jet eine Vereinigung beider Comités im Werke.

Aus der Lausitz wird der „D. A. S.“ geschrieben: Ueber die eingelockerte Mariensterner Nonne hört man, daß sie aus Böhmen geküht ist, und Dionisia Katharina Grund heißt. Sie ist jetzt 59 Jahre alt und seit dem Jahre 1835 im Kloster. Ihr Irtsinn soll sich in Jahr und Tag nach Ablegung des Klostergelübdes eingestellt haben, und will man wissen, daß auch ihre Schwester im Irtsinn verfallen gewesen. Diese strenge Klosterregel verlangt, daß nach Ablegung des Gelübdes Niemand mehr aus dem Kloster entlassen werden darf, und so wurde denn auch Dyonisia keinem Krankenhause übergeben, sondern der unvollkommenen Klosterpflege anvertraut. Ihre Zelle wird als Leinwandweg ungehindert geschilbert, und daß sie vergiftet ist, thut sie mit allen übrigen Zellen. Ihre Nahrung bringt ihr täglich eine andere böhmische Nonne. Von ihrer Todtsucht weiß man, daß sie dieselbe dahin bringt, den Wörtel und die Steine aus der Mauer zu reißen und jeden ihr Nahestehenden damit zu bewerfen. Daß nach dem Vorfalle in Krakau der armen Jeren jetzt verdoppelte Sorgfalt zugewendet wird, ist natürlich; in Wahrheit kann man aber wohl annehmen, daß in un'ren lausitzer Klöstern Marienthal und Marienstern Krakauer Scenen gerade nicht mehr abgespielt werden.

Adolf Wötiger in Leipzig ist mit der Vollenbung eines größeren dramatischen Gedichtes beschäftigt, dessen Werth von denjenigen, die Druckstücke davon kennen gelernt haben, sehr hoch gestellt wird. Es führt den Titel: „Das Galgenmänn-

chen“; das Hauptmotto der Dichtung ist die Darstellung des Segens und des Fluges des Geldes, — allerdings ein reiches, ja, unerforschliches Thema!

Von der Preisjury der Industrie-Ausstellung zu Wittenberg ist dem Ofenfabrikant Herrn C. Teichert in Reichen, dessen Niederlage sich in Dresden Johannisplatz 12 befindet, die goldene Medaille zuerkannt worden. Auch hat derselbe bereits größere Aufträge vom preussischen Hofe erhalten. — Eben so sind einerseits die pharmaceutischen Präparate des Herrn Apotheker Paul Liebe hier (Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form, Malztract, condensirte Milch), andererseits die Strickmaschinen der Firma G. F. Lange auf der Freiburgerstraße, sowie Herr Klempnermeister Diez, in Firma Ferd. Wlinds Nachfolger, auf Badeapparate und Klempnerartikel, als Maschinen für Haus- und Küchenbedarf mit einer Medaille prämiirt worden. Die uns vorliegende silberne Medaille des Herrn Lange zeigt auf der Vorderseite das wohlgetroffene Portrait des Protector's der Ausstellung, des Kronprinzen von Preußen, auf der Rückseite die Genien der Kunst.

Die Korfausstellung von R. Lindemann aus Dresden findet in Wittenberg nach dortigen Berichten nicht nur ganz besondere Anerkennung, sondern es ist auch dem Aussteller, dessen Korfschneiderien die ersten im Inneren Deutschlands in größerem Umfange waren, in Folge seiner Verdienste um diese Fabrication die goldene Medaille zuerkannt worden.

Gestern Morgen in der achten Stunde sprang von der Marienbrücke ein junges, sich zur Zeit dienstlos bei ihrer hier wohnenden Mutter aufhaltendes Mädchen in die Elbe hinab, augenscheinlich in der Absicht, sich dadurch das Leben zu nehmen. Die Unglückliche wurde jedoch einen mit seinem Kahn schnell herbeigekommenen Schiffer unterhalb der Brücke noch lebend den Wellen entzogen und durch die Behörde im Stadtkrankenhaus untergebracht. Unglückliche Liebesverhältnisse sollen die Ursache zu dem traurigen Entschlusse sein.

Am Montag früh jagte wieder einmal ein wildgewordenes Ross durch die belebtesten Straßen der Stadt, das sich seines Wagens und Kutshers entledigt hatte. Aber auch das noch umhängende Ledergeschirr schien ihm noch lästig zu sein, denn unter gewaltigen Sprüngen warf es dasselbe auf der Bürgerweide ab und sprengte nun frei und fessellos über das Weichbild Dresdens hinaus. Der in Renners Hof am Altmarkt stationirte rothe Dienstmann Nr. 111 nahm das Geschirr an sich.

Nach der Concessionsurkunde zum Bau und Betriebe einer Locomotiv-Eisenbahn von Dux nach Bodenbach und einer Schlepplahn zur Elbe, verpflichten sich die Concessionäre Dr. Franz Stradal, Otto Seebe in Chemnitz, C. B. Eifentraut, Rudolph Stradal und Johann Liebig und Comp. in Reichenberg, den Bau der Eisenbahnlinie binnen 3 Monaten zu beginnen, binnen weiteren 2 Jahren zu vollenden und die fertige Bahn dem öffentlichen Verkehr zu übergeben.

Nachdem Dresden fast zwei Monate lang von besonders frechen Einbrüchen verschont geblieben, ist leider ein solcher in der vorerwähnten Nacht auf der Baustraße verübt worden. Der Dieb hat in dem Garten einen starken Pfahl herausgerissen und mit solchen die festen Eisengitter der Verterlocalitäten zerstreut; durch das Geräusch ist jedoch glücklicherweise der Wächter erwacht und hierdurch der Dieb verfehrt worden. Schon vor mehreren Monaten ist in einem andern Hause jener Straße ein ganz gleicher Einbruch verübt worden, und gewinnat es fast den Anschein, daß beide Einbrüche ein und dieselbe Person zum Urheber haben.

Bei der Auföührung der „Afrkanerin“ auf dem Leipziger Theater hat sich am vorigen Sonntag folgender bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Beim Hineingehen des Schiffes in die Scene war ein Verankerungsriegel zerbrochen und infolge dessen eine Verankerung offen geblieben. Der Umstand war den betreffenden Arbeitern mitgetheilt und ihnen Voricht zur Pflicht gemacht worden; auch hatte man in dem unteren Raum einen Mann zur Wache aufgestellt. Als nun nach dem Ende des Actes das Schiff zurückgeschoben wurde, theilte sich an dieser Arbeit ein Stütz, der Cigarrenmacher Lange, und fiel durch die Verankerung etwa zwei Stockwerke tief hinab. Zwar fing ihn der unten aufgestellte Posten auf, indessen erlitt er doch mehrfache Verletzungen an den Füßen und am Kopfe; er ward in seine Wohnung geföhrt.

Ein uns bekannter Herr aus der Löbmitz theilte uns gestern mit, daß beiseit Männer in Bergmannsleibung, theils auch nur mit bloßer Bergmannsmütze versehen, von Haus zu Haus gehen und für die Hinterlassenen der Verunglückten sammeln. Es ist vorgekommen, daß dasige Bewohner Beträge bis zu 1 Thaler haat gegeben haben, und sollen die improvisirten Sammler dabei sehr zudringlich zu Werke gehen. Es wäre wünschenswert, wenn von betrefsender Seite dem Publikum bekannt gemacht würde, ob solche Sammler legitimirt wirklich existiren oder nicht.

Belanntlich hatte der Besitzer des Münchner Hofes,

Herr D. Seifert, zwei aufeinander folgende Concerte zum Behn der Hinterlassenen der im Blauenischen Grunde Verunglückten angefüht. Dieselben haben unter zahlreicher Theilnahme in voriger Woche am Mittwoch und Freitag im großen Saale stattgefunden und einen Ertrag von 32 Thlr. ergeben. Herr Seifert hatte alle Regieleisten auf sich genommen. — Auch das von Herrn Busch auf dem Lindischen Bode veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert hat einen guten Erfolg gehabt.

Bei einem am Nachmittage des vergangenen Sonntags stattgehabten Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in das zu Raundorf bei Freiberg gelegene Wohnhaus des Gutsbesizers Fischer. Derselbe zündete zwar nicht, zerriß aber den Giebel des Hauses und betäubte den 14jährigen Sohn Fischer's, welcher mit seinen Eltern und einem Soldaten am Tische in der Unterstube saß. Der junge Mensch kam jedoch bald wieder zu sich und befindet sich ganz wohl. Ebenso hat sich die Lähmung eines Fußes, die der gedachte Soldat davontrug, bald wieder gehoben. Die Eltern blieben unversehrt.

Bersöhnerung ist die Parole unserer Zeit und wo sie sich zeigt, da ist das Amt eines Fürsprechers gewiß am rechten Ort, denn jeder Vorwärtsstrebende hat gerechte Ansprüche auf das Wohlwollen seiner Mitbürger. In diesem Sinne verweisen wir Alle auf die höchst geschmackvoll arrangirten Räume der Weinhandlung von A. Habert, Schloßstraße 25 hierseht. Der mit maitem Glas überdachte, mit Blumen und Gewächsen geschmückte und Abends durch Gaslaternen erhellt Vorhof ist ein wahres Tuscuculum, das man nicht in der geräuschvollen Schloßstraße ahnt. An den trauten, mit einfacher Eleganz decorirten Wänden hört man das Murmeln der Fontaine, während der Salon allen Comfort bietet und die Gänge der Gesellschaft versammelt, wie dies besonders neulich Abends der Fall war, wo der jetzt hier anwesende ganze preussische Generalstab unter Führung Sr. Excellenz des Generals der Infanterie, Herrn Freiherrn von Moltke, vereint mit mehreren höheren Offizieren der sächsischen Armee die Weinhandlung des Herrn Habert mit einem Besuch beehrte. Jedes Neue hat mit Vorurtheilen zu kämpfen, Wahrheit aber hat eine offene Miene, welche Niemand schüt, und so wird in Betreff aller der Vorträge dieses Etablissemments Jeder die Wahrheit des hier Gesagten erkennen, der Gelegenheit nimmt, sich davon zu überzeugen.

Am 6. d. M. brannte in Elfeld das Petermannsche Wohnhaus nieder, und zwar entstand das Feuer auf dem Oberboden des Hauses, woselbst eine große Quantität Heu lagerte. Kurz vor Ausbruch des Brandes erloschen mehrere kleine Kinder mit einer brennenden Lampe den erloschenen Oberboden betreten haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese das Feuer veranlaßt haben. Am 8. d. M. brannte in Eintriedel-Senftenhammer das Seifert'sche Schmiedewerkstattgebäude nieder, und am 5. wurde in Berthelsdorf das dem Bergarbeiter Fischer gehörige Wohnhaus in Folge Blitzschlags eingestürzt. An dem letzten Tage ist auch in Lindenberg bei Neufalja ein Haus vom Blitze getroffen, und zwar nicht in Brand gestekt, aber doch wesentlich beschädigt worden.

Es sind in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. in Herwigsdorf ein Theil des Schlagischen Gutshöfchens, am 10. in Berthelsdorf die Gebäude des Gutsbesizers Junke, Graf, Bellmann und Scheidling, in der Nacht vom 11. zum 12. in Bernstadt vier an der Jittauer Straße gelegene Scheunen und am 12. in Cunnersdorf bei Dresden mehrere Wohnhäuser und Scheunen niedergebrannt, ohne daß die Entstehungsursache dieser Feuer zu ermitteln gewesen wäre.

Öffentliche Gerichtsöfung am 17. August. Wir haben neulich die Notz gebracht, daß in der Restauration von Neifewitz einem legelichlebenden Herrn eine Briefstache mit ziemlich bedeutender Baarstache abhanden gekommen war, und daß es gelang, den Dieb in der Nähe der Annenkirche einzuföhlen und ihn den Polizeiorganen zu überliefern. Jener Dieb erhielt heute seine wohlverdiente Strafe. Der Angeklagte, Carl Gustav Müller, ist 20 Jahre alt, aus Dresden gebürtig und gelernter Kaufmann, als solcher hat er auch an verschiedenen Orten conditionirt, in letzterer Zeit lebte er bei seiner Mutter conditionlos und wurde von dieser unterhalten. Am Abend des 21. Juni unterhielt sich der Gastwirth Kurzweiser aus Dölschitz in der Restauration zu Neifewitz mit mehreren Herren über Kegelspiel. Er hatte seinen Rock ausgezogen und denselben über den Stuhl gehangen. Gegen halb 10 Uhr hörte das Spiel auf und Kurzweiser vermuthete seine in der Rocktasche liegende Briefstache, in welcher sich mindestens eine Summe von 80 Thlr. befand, moos in der einen Abtheilung 33 Thaler und in einer andern circa 50 Thlr. lagen. Der Verdacht richtete sich gegen einen jungen Menschen, der dem Spiele zugehört und sich überhaupt in aufälliger Weise im Kegelschube herumgetrieben hatte. Man vermuthete nun, daß der Dieb sich nach Dresden gewendet haben würde; man fuhr sofort dahin und war so glücklich, am Jallenschlage jenen jungen Menschen zu treffen. Derselbe wurde angehalten und zur Rede gestellt.

Bei dieser Gelegenheit warf der Fremde ein Päckchen Papier-
geld weg, welches, wie später ermittelt wurde, aus 33 rhenan-
ischen Gulden bestand. Damals, wie heute, gab der Ar-
beitslose Müller an, daß er die Briefstasche aus einem Kofe
entwendet, hinter die Fensterrahmen und aus einer Abtheilung
derselben das weggeworfene Geld an sich genommen habe, er
fährt ferner an, daß er in einer andern Abtheilung Papier-
gelder gesehen habe, die er für werthlos gehalten hätte, und bemerkt
weiter, daß er die Briefstasche nach Entnahme der 33 Thlr. in
die Weisheit geworfen habe. Trotz Nachsuchens ist dieselbe
nicht gefunden worden, sondern nur zerstreut liegende Papiere,
die sicher in der Briefstasche früher sich befunden haben. In
dieser Briefstasche haben aber nach der eiblichen Vernehmung des
Verlegten in einem andern Kofe derselben noch mindestens 50
Thaler in Zehnthalerscheinen gelegen. Staatsanwalt Reich-
Wisenflus erörtert die Frage, ob dem Angeklagten ein Diebstahl
von 80 Thaler oder nur ein solcher von 33 Thaler zur Last
zu legen sei und kommt zu dem Schlusse, daß derselbe wegen
einfachen Diebstahls noch Höhe von 80 Thaler zu bestrafen sei.
Advocat Schatz bezeugt, daß der Beweis erbracht sei, daß
mehr als 50 Thlr. in der Briefstasche gewesen, da der Verlegte
das Geld in die Woe bezahlt habe, und beantragt, die Ver-
urteilung seines Defendenten nur nach Höhe von unter 50 Thlr.
eintreten zu lassen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete mit
Berücksichtigung des Rückfalls, da Müller im vorigen Jahre
bereits eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen wegen Diebstahls
verbüßt hatte, auf 1 Jahr, 6 Monate, 1 Woche Arbeitshaus.

Tagegeschichte.

Berlin. Aus den jetzt gedruckt erscheinenden Kreisver-
walterberichten von Berlin ist hervorzuheben, daß in dem letzten
Jahre durchschnittlich auf jevem Trauungen eine Eheheirath
kam und daß nahezu einem Drittel der getrauten Paare das
Tragen des Kranzes bei der Trauung vom Geistlichen verwehrt
wurde. Der Besuch der Kirchen seitens Erwachsener ist in
keiner Abnahme begriffen und bezieht sich durchschnittlich auf
etwa 4 Procent der kirchenbesuchsfähigen Gemeindeglieder. Er-
heblich zugenommen hat dagegen der mittelst Communal-
schulzwanges bewirkte Besuch der Kinder Gottesdienste. Die Zahl
der Abendmahlsheilnehmer varirte zwischen 3 Procent im
mindesten und 30 Procent im höchsten Falle bei den ver-
schiedenen Gemeinden, und von erwachsenen Besuchern erfuhr
im Durchschnitt etwa 20 Procent, also der fünfte Theil, eine
kirchliche Leichenbegleitung.

Königsberg. Die Kinderpest in den ostpreussischen Pro-
vinzen gewinnt an Ausdehnung. Das Auftreten derselben im
Ostpreussischen Kreis bei Thorn, Graudenz und Rosenberg steht
fest. Der Lanrath des Braunsberger Kreises macht bekannt,
daß im Dorfe Neulirch an der Frauenburg-Elbinger Chaussee
nach vorgenommener Section einer crepiten Kuh und eines
Kalbes der bringende Verdacht der Kinderpest constatirt ist. --
Diese Märkte sind in Ostpreußen bereits ganz aufgehoben. In
den Kreisen Reidenburg, Osterburg, Osterode, preuß. Holland
und Mohrungen wird außerdem der Handel mit Rindvieh,
Schafen und Schweinen und der Transport derselben, sowie
von Raufutter, Streumaterial und Dünger ohne polizeiliche
Erlaubnißscheine unterlag. Ebenso darf in diesen Kreisen das
nötige Vieh zum Fleischconsum nur unter Aufsicht der Poli-
zeibehörde gekauft und geschlachtet werden. -- Vor der Kinder-
pest soll nach gemachten Erfahrungen das Vieh am meisten
geschützt sein, welches vorzüglich Tränke mit 20 Tropfen
Schwefelsäure aufs Quart verabreicht erhält. Daneben müßte
allerdings auch auf Keimlichkeit und Zuführung frischer Luft
geachtet werden, auch ein Besprengen der Standorte mit Wasser,
in dem Essensriol gelöst worden, ist zu rattholen. Wenn
der Anordnungsstoff miasmatischer Natur ist, so sind, da die
Uebertragung des Stoffs mittelst kohlensauren ammoniakalischen
Gases geschieht, diese an sich niemals schädlichen Präservative
zur Anwendung nicht bringen genug zu empfehlen. -- Neue-
ren Mittelheilungen zu Folge hat die russische Regierung in
Gumbinnen amtlich anzeigen lassen, daß die Kinderpest in den
polnischen Kreisen Wozny und Grobis vollständig erloschen ist.

München. Man schreibt der „Montagszeitung“: Ueber
Herrn Hans v. Bülow ist ein schweres Verhängniß gekommen:
er hat zu gleicher Zeit seine Gattin und seinen besten Freund
verloren. Seine Gattin Cosma hat ihn vor ungefähr sechs
Monaten verlassen, sich mit seinem „besten Freunde“, Richard
Wagner, für den bekanntlich Hans v. Bülow in Wort, Schrift
und That unermüdet gekämpft, vereinigt und lebt jetzt mit
diesem „besten Freunde“ auf dessen ihm vom König von Bayern
geschenkter Villa am Züricher See. Herr Hans v. Bülow
wollte die Scheidungsklage gegen seine ungetreue Frau an-
strengen, ist aber, wie man sagt, durch die Bemühungen seines
Schwiegervaters, des Altes Franz Nitz, der zu diesem Zwecke
in München war, davon zurückgehalten worden. Bei der hohen,
glorreichen Protection, welche der brave Richard Wagner in
Bayern genießt, dürfte es unter den angebotenen Verhältnissen
kaum glaublich erscheinen, daß Herr v. Bülow seine Stellung
als königlicher Kapellmeister beibehält.

Wien, 16. August. Das „Neue Wiener Tageblatt“
meldet: Die Antwort des Reichsanwalt Grafen Beust auf die
letzte preussische Note weist die darin gemachten Behauptungen
entschieden zurück, dieselbe betont nochmals das Streben der
österreichischen Regierung, sich mit Preußen auf freundschaft-
lichen Fuß zu setzen, die Würde und Stellung Oesterreichs
müsse jedoch geachtet werden.

Paris, 14. August. Am Vorabend der hundertjährigen
Geburtsfeier Napoleons I unterlag Niel den Schmerzen eines
grausamen Uebels. Ueber seinen Lebenslauf entnehmen wir
der „A. Z.“ Folgendes: Kurz vor dem italienischen Kriege war
er es, der, inzwischen Senator geworden, als Brautwerber für
den Prinzen Napoleon nach Turin ging und zugleich seinen
Aufenthalt in Piemont zu einer Reihe topographischer Studien
verwendete, die wenige Monate später im italienischen Feld-
zuge, in welchem er das vierte französische Armecorps befeh-
ligte, sich als eben so nützlich wie zuverlässig erwiesen. Da
kam die große Schlacht von Solferino, in welcher Niel es zu
verkünden wußte, daß die Oesterreicher den rechten Flügel der
Franzosen umgingen, und er entschied persönlich durch einen
ungestümen Angriff gegen Abend das Schicksal der Schlacht.

Auf dem Schlachtfelde wurde er gleich zum Marschall für die
That ernannt, und der Kaiser schickte an Eugenie: „Marschall
Niel hat sich mit Ruhm bedeckt!“ Indem er selbst anerkannte,
wem eigentlich der Riefensieg zuzuschreiben sei. Nach dem Tode
von Villafraanca ward er Inhaber des großen Militär-
Commandos von Toulouse, bis ihn nach dem 9. Jan. 1867
der Kaiser ins Kriegsministerium berief. Hier beginnt ein
neuer und wirklich großartiger Abschnitt in dem Leben des
hochbegabten Militärs. Marschall Niel, sein Vorgänger als
Kriegsminister, hatte aus Sparsamkeitssichten und im In-
teresse des mexikanischen Krieges, für den man nicht immer
neue Credite bei der Kammer verlangen wollte, nicht nur die
Armee als solche, sondern auch alle Reserven, Arsenale, Zeug-
häuser, Magazine in der leichtsinnigsten Weise desorganist, so
daß die Schlacht bei Sedona das Oesterreich unfähig fand,
auch nur 50,000 Mann selbstthätig auszurufen. Hier
griff nun Niel mit einer Energie, einem Arbeitsdrange, er em-
pfohlen Nachdruck dergestalt ein, daß man die höchste Ach-
tung vor seinem Organisationstalent sowohl, als auch vor sei-
nem Willen und Können erregt. Er war es, der die feind-
liche Armee mit dem Schiffsport empörte, dessen Wirkung an
denen des Zündstoffes wenigstens gleichkommen und mit
dem er das ganze Oer in unglücklich kurzer Zeit zu versehen
wußte. Seiner Ansicht nach lag der Kern der Armee in der
Artillerie und im Geniecorps; beide, sowie die Bersaglieren,
trachtete er denn auch vor allen Dingen in Achtung zu bringen
Weise zu reorganisiren, bis er denn auch durch die umfassende
Armeeform und die Schöpfung der mobilen Nationalgarde
den Grundstein zu einer neuen Ordnung der militärischen
Dinge in Frankreich legte, die mit Berücksichtigung der nation-
alen Vorurtheile und Anschauungen Frankreich aller Vortheile
des preussischen Militärsystems theilhaftig zu machen suchte.
Niel war aber nicht bloß ein Kriegsminister, sondern auch ein
Politiker. Seine Thätigkeit als Haupt der französischen Kriegs-
partei wird eine spätere Geschichtsschreibung aufzählen haben,
für den Augenblick genüge die Andeutung, daß sein Tod eben-
falls die Aussichten auf einen künftigen Angriffskrieg Frank-
reichs gegen das unter Preußens Führung geeinigte Deutsch-
land um Vieles verringert.

Paris, 15. August. (A. Z.) Der heutige Napoleonstag
unterscheidet sich von denen der früheren Jahre nur sehr wenig,
und wenn nicht über dem Triumphbogen der Champs Elyées
ein ungeheures „Napoleon“, das heute Abend glänzend erleuch-
tet sein wird, angebracht wäre, und das offizielle Blatt des
Kammerdecret nicht durch die Feier des 100jährigen Geburts-
tages des Gründers der Napoleonischen Dynastie motivirte, so
würde man durch nichts erkennen, daß das Kaiserreich heute
einen so hohen Feiertag begeht. Was die Annahme anbelangt,
so geht dieselbe so weit, als sie nur irgend gehen kann, denn
sie läßt die ganze Vergangenheit aus, und es giebt im Au-
genblick in ganz Frankreich Niemanden mehr, welcher wegen
politischer Vergehen und Verbrechen oder wegen Verbrechen
verurtheilt oder auch nur in Untersuchung wäre. Der Ein-
druck, welchen die Annahmedecrete machen, ist selbstverständlich
ein sehr guter, wenn er auch nirgends Begeisterung hervorruft,
wie es denn überhaupt auch den Anschein hat, als wenn der
Tag trotz der Erinnerungen, die sich an ihn knüpfen, ganz
ruhig verlaufen wolle. Die Zahl der Befreiten und decorirten
Häuser ist nicht sehr bedeutend. Das Leben auf den Straßen
selbst ist aber ungewöhnlich groß. Es sind zwar viele Pariser
aufs Land geeilt, aber Provinzialbewohner haben sich in Un-
masse eingesunden, wie man auch viele Engländer, Deutsche
und andere Fremde sieht. Die alten Soldaten des Kaiserreichs
fehlten selbstverständlich bei dem heutigen Feste nicht. Unge-
fähr 150 Mann in ihren alten Uniformen begaben sich in
Reih und Glied, mit Tambouren an der Spitze, nach dem
Javalienhotel, um einen Umzug um das Grab des Kaisers
zu halten.

Paris, 16. August. Der „France“ zu Folge beab-
sichtigt der Kaiser, das Lager von Chalons erst am 10. Septbr.,
kurz vor der Aufhebung desselben, zu besuchen. -- Aus allen
Hauptorten in den Provinzen sind Nachrichten eingelaufen,
welche melden, daß die gestrige Feier des Napoleonstages in
aller Ordnung und ohne Unfall verlaufen ist. -- Das An-
nahmedecret vom 14. d. ist in allen Gemeinden durch Anschlag
zur öffentlichen Kenntniß gebracht und überall mit großer Be-
friedigung aufgenommen worden. In St. Etienne wurden 56
meistens wegen der Vorfälle in Ricamarie Verurtheilte sofort
auf freien Fuß gesetzt. Dieselben trennten sich unter dem
Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ Sowohl unter den dortigen
Arbeitern wie unter d. Arbeitgebern herrscht große Befrie-
digung. -- In Paris selbst waren gestern 153 Personen,
welche wegen Verbrechen oder anderer politischer Vergehen
verurtheilt waren, aus der Haft entlassen. -- Die Zeitungen
sprechen sich sämmtlich sehr anerkennend über den Annah-
medecret aus. -- 17. August. Ein kaiserliches Decret verfußt,
daß die Kosten des Leichenbegängnisses des Marschalls Niel
vom Staate zu tragen sind.

Madrid, 16. August. Der „Imparcial“ meldet: Eine
aus etwa 500 Infanteristen und 50 Reitern bestehende Gar-
nison wurde bei Andilla (Provinz Valencia) angegriffen.
Die Carlisten verloren ihre sämmtliche Bagage. (Dr. J.)

* Ein guter Gläubiger. Dem Ereigniß im Berliner
Dom wohnte auch ein geachteter Bürger, Schlichtermeister von
Profession, bei, der infolge eines bloßen Zufalls mit seiner
langjährigen Gewohnheit, keine Kirche zu besuchen, gebrochen
hätte. Der Besuch eines Provinzials hatte ihn genöthigt, mit
dem Verwandten Berlin zu durchwandern und ihm die So-
brenwürdigkeiten zu zeigen. Am Sonntag Morgen wollte der
Beter einmal sich das Innere des Domes ansehen und dazu
die Zeit des Gottesdienstes benutzen. Der Provinzial bat,
der Hauptkämmerer lehnte entschieden ab, der Beter wurde drin-
gender, der Schlichtermeister gab endlich widerwillig nach. Als
der Schluß die Hallen des Domes wütheten sich und Pauro-
dampf umweht des Altars anflieg, sagte der der Kirche un-
gewohnte Hauptkämmerer zum Provinzial: „Sieh mal, das war
in früheren Zeiten nicht.“ „Was denn?“ fragte ängstlich
der Provinzial, der von der allgemeinen Besichtigung der Ver-
sammlung mitgeriffen war. Darüber war der Schlichtermei-

ter ganz ernsthaft: „In meiner Zeit wurde zum Beter
nicht geschossen.“ Erst später, als der Ueberer des Schusses
am K. Hofen fortgeschleppt wurde, bemerkte der Residenter,
daß etwas außerordentlich vorgefallen sei -- und der Schuß
nicht zur Lärre gekörte.

* Herzliche Balleade. Unter dieser Ueberschrift er-
zählt Dr. W. Schlessinger im Journalen der Wiener N. N. Presse
folgende Krankengeschichte aus dem österreichischen Bade (Rath-
haus) in Wien: Einem Spätabends g. wahrte ich vor
den 3 Millionen des Thatsache einen Mann ganz allein vor einem
Tische sitzen, den Kopf unruhig, sorgenvoll auf die Hand
gestützt. Die matt brennende Lampe beleuchtete nur im Halb-
dunkel die ausdrucksvollen interessanten Züge. Ich ließ die
festen Physiognomie in meiner Erinnerung die Reue passieren;
es schien mir, als hätte ich dem Manne schon einmal und
näher im Leben begegnet, ich trat zu ihm, der fort und fort
in tiefen Sinnen dasag, und sagte: „Entschuldigen Sie, sind
Sie nicht der preussische Hofschaffmeister Dessoir?“ Und Sie
Dr. W. Schlessinger? -- Er war eine etwas sonderliche Erken-
nungsgemeine denn Dessoir geistlich dabei in ein herliches, schal-
lendes Gelächter, das er unterbrochen wollte, das sich aber stets
und mit erneuerter Kraft wiederholte. Ich dachte darüber nach,
ob ich vielleicht etwas Wichtiges oder Dummes gesagt, mußerte
meine Toilette, ob nicht Komisches an ihr zu finden, ich konnte
nichts finden. Dessoir lachte fort und fort, er fing mir be-
reits an, unangenehm, und unruhig zu werden. Endlich trat eine
kleine Pause ein, und Dessoir sagte zu mir: „Nicht wahr, Doctor,
es ist etwas Schreckliches mit meiner Erregbarkeit, mit meiner
Nervosität, mit meinem Laß- und Weintrampf; sie allein sind
die Ursache, daß ich im besten Mannesalter und auf der vollen
Höhe meiner künstlerischen Wirkamkeit seit zwei Jahren nicht
mehr die Bühne betreten kann. Wie könnte ich dies auch!
Bei Nachrichten würde ich nicht aufhören zu weinen, bei Laß-
setzen nicht aufhören zu lachen. Beschah mir doch schon der-
gleichen in so mancher Rolle! Das ist ein großes Unglück, bei
so gesundem Leibe so krank zu sein, aber nicht wahr, lieber
Doctor, das wird wieder gut?“ Ich wollte einige tröstliche
Worte sagen -- neues, lautes, anhaltendes Lachen. Abermalige
Pause. Man gewachte offensichtlich den Kampf, den der arme
Mann mit seinem Zwergschle, mit seinen Nerven kämpfte. Er
holte tief Athem, glättete gewissermaßen seine Gesichtsmuskeln
und wollte fast gewaltsam das Lachen unterdrücken. Nun ihm
dies eine Weile zu gelingen schien, fing er an, mir seine
Krankengeschichte zu erzählen: „Ich bin so unglücklich, seit zwölf
Jahren eine gemüthskranke Frau zu haben, die ich herzlich lieb
habe, doch ich kann nicht weiter erzählen -- es erregt mich
zu sehr.“ Seine Stimme nahm einen getrockneten, weinerlichen
Ton an, die Thränen traten ihm in's Auge. Ich sagte: „Lassen
wir das bis morgen, es ist 11 Uhr Nachts, Sie werden sich
zu sehr aufregen und schlecht schlafen.“ -- „Ich schlafe ohne
dies nicht“ erwiderte er hierauf, „und es gewährt mir Trost,
von einem alten Bekannten, von einem Arzte die Ansicht über
mein unglückseliges Leiden zu hören. Seit sechs Wochen lebe
ich in diesem kleinen Paradiese und habe noch mit keiner
menschlichen Seele gesprochen. Also hören Sie. Zwölf Jahre
sind es nun schon, daß meine arme liebe Frau geisteskrank ist,
oft traten bei ihr längere, lichte Momente, es trat scheinbar
bleibende Besserung ein, und ich nahm sie dann zu mir nach
Hause. Ach! guter Doctor! -- und nun verfiel ich die
Stimme und er brach in ein lautes, heftiges, krampfhaftes
Weinen aus. Ich bemühte mich, ihn zu beschwichtigen, er, sich
zu übermannen, und unter fortwährend tiefer Nahrung er-
zählte er mir, wie er seit den zwölf unglückseligen Jahren oft-
mals den Versuch wiederholte, die reconvalecierende Frau zu
sich zu nehmen, wie überglücklich ihn und sie stets dieses ehe-
liche Zusammenleben machte, und wie er nach kurzer Frist
immer und immer wieder in die so traurige Lage kam, sie in
eine Heilanstalt geben zu müssen. „Eben erst wieder vor einigen
Monaten, und so bin ich jetzt abermals allein, finde nicht die
Ruhe, meinem Berufe zu leben, finde nicht einmal den Rath,
mich zu verstreuen. Ich streife hier als einsamer Wanderer
durch Wald und Thal herum, gulle für einen Sondernling, für
einen Menschenfind und bin nicht als tief betrübt und traurig.“
Unter wahrhaft ergreifendem Weinen schluchzte er diese Worte
mehr, als er sie sprach. Auch in diesen schmerzlichen Momenten,
auch bei dem „Weintrampf“ gewachte man den inneren und
äußeren Kampf, der seines Selensschmerzes, seiner über-
strömenden Empfindung oder vielmehr seiner nervösen, krank-
haften Erregung zu werden. Er seufzte wiederholt tief auf,
suchte den Athem an sich zu halten, drückte mit den Fingern
bald auf die rechte, bald auf die linke Thronendrüse, kramte
die Füße fest auf den Boden, ballte die Faust und rief wie
verzweifelt: „Diese dummen, dummen Nerven, muß ich denn
für willenloser Slave sein!“ -- Es war Mitternacht geworden,
und Dessoir sagte mir unter unaufhörlichem, krampfhaftem Ge-
lächter: „Gute Nacht!“

* Der „Gaulois“ theilt mit, daß sich bei den Negatten
(Wettfahrten kleiner Schiffe, in Haare, denen der Prinz Napoleon
bewohnt, folgender Scherzhaft: Umhand jutrug, der jedoch dem
Prinzen sehr unangenehm war. Es folgten sich nämlich vier
Jachten, welche zufällig die Namen: „Misérable“, „Prince
Napoleon“, „Cours après“ und „Olivier“ führten. Diese
vier auf einander folgende Namen bilden nun allerdings ein
ziemlich beißendes Epigramm. (Stender Prinz Napoleon, laufe
hinter Olivier her!)

* Grab Christi eines Scatspielers:
Hier schlüft den Todschlummer
Der alte Matador,
Vekreit von allem Kummer,
Der sonst manch' Spiel verlor.
Der alte Wenzel hatte
Vor ihm nicht Had und Kaff;
Jetzt liegt er selbst im Saate
Ganz ruhig da und -- rast.

* In Lindau hatte man dieser Tage Gelegenheit, die
ersten Versuche mit dem Wasser-Verocipod zu beobachten. Ein
dortiger Kaufmann hatte sich in den Besitz eines solchen gestellt
und damit eine Fohrt nach dem Bode Schachen auf dem See
unter dem Eisenbahndamm hindurch gemacht. Es ist sehr leicht
manövrirbar und vollkommen sicher. Die zahlreichen Abgähre
des Schachenbades konnten sich hinlänglich daran ergötzen.

Große Wirthschaft des A. großen Gartens.
Deute Nachmittag 4 Uhr
Grosses Concert
von Herrn Stadtmusiker Friedrich Wagner und dem Trompeterchor
des A. E. Garde-Regiments.
Entrée 2/3 Nar. **Wwe. Lippmann.**

Feldschlösschen.
Deute Mittwoch
Großes Militär-Abend-Concert
vom Musikchor des A. S. 2 Grenadier-Regiments Nr. 101 „Adria Wilhelm“, unter Leitung des Herrn Musikdirector A. Treutler
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 2/3 Nar. **Wweber.**

Anfang 6 Uhr. **RESTAURANT** Ende nach 10 Uhr.
Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Heute grosses Concert
ausgeführt von dem Musikdirektor J. G. Reiffisch mit seiner Capelle.
Arbeiter 30 Mann. Streichmusik.
Abends: Brillante Gasbeleuchtung des Gartens.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée 3 Nar. **Wwe. Lippmann a. d. Gassen.**
Mäßig arabisches Concert. **J. G. Reiffischer.**

Boigtländische Bier-Halle.
Heute Quintett-Frei-Concert,
wogu ergebend einladet
G. B. Treppenhauer.

Garten-Restoration Loschwitz.
Heute: Grosses Militär-Concert
vom Musikchor des A. S. 2. Grenadier-Reg. Nr. 101 „Adria Johann“
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Ehrlich.
NB. Programm mit Coupons für 5/6 u. 1/2 Nar. ist an der Billet-
ausgabe für 5 Nar. zu haben. — Das um 3 Uhr abende und um 9 Uhr
ankommende Dampfboot mit Musikbegleitung. **Dennis.**

Lineke'sches Bad
für Gesang, Romil, Ballet, Gymnastik etc.
Mittwoch, den 18. August 1869
Großes Instrumental-Concert
und
Vorstellung
Auftreten des gesammten Sänger- und
Künstlerpersonals.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 3 Nar. Reservirter Platz 5 Nar.
NB. Bei unangenehmem Wetter Concert und Vorstellung im Saale.
J. Wuschy.

Schillerschlösschen.
Deute
Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdm. Guffohdt.
Sacareanen-Marsch aus der Suite v. Glycerini
Rel. Tante Caperture zu „La dame blanche“ von Weidieu.
Zabel Gaiser von Jai Vann y
Introduction und „Die Heimkehr des Verbannten“ von C. Nicolai
Caperture zu „Bertram“ v. Beethoven.
Finale aus „Der Wälfinger“ von Wagner
Bei einretender Dunkelheit Beleuchtung durch 5000 Gas-
flammen.

Bahnrestauration Nöckchenbroda
Hier im Dome Saal, den 19. August:
III. Abonnement-Concert
vom Meissner Stadtmusikchor unter Leitung des Herrn
Musikdirector Hartmann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 4 Nar. **Arabe.**

Restauration am Central-Bahnhof.
Deute Mittwoch Schachspiel und von 4 Uhr an Schachturnier, Abends
bei anständiger Unterhaltung **Frei-Concert**, Militärmusik, Anfang 6 1/2 Uhr.
es laßt ergebend ein **Hildebrand.**

Frische Trüffel-Leberwurst
empfeht
Emil Raucher, Wilsdruffer Str. 31.

Gasthof zu Rücknitz.
Deute Potage mit Suppe sowie Käsefäulchen. **G. Saame.**

Schneider's Gasthof, Vorstadt Neudorf.
Deute Mittwoch Militär-Frei-Concert
wogu freundlichst einladet **A. Kuntze.**

Bergkeller. Käsefäulchen.
Deute, sowie jede Mittwoch
Strehlen.
Deute Mittwoch **Frei-Concert.**
Anfang 6 Uhr.

Gasthof zu Löbtau. Alle Mittwoch Plinzen.

Albertvereins-Fest
im **Königlichen Großen Garten.**
Das bereits angekündigte Gartenfest findet
nächsten Sonnabend den 21. August
Rath und beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Ein ausführliches Festprogramm
wird seiner Zeit in den Zeitungen und durch Blacate öffentlich bekannt ge-
geben werden; in der Hauptfrage wird dasselbe aus folgenden Theilen bestehen:
1) Verloosung der dem Vereine darzubringen und in einer beliebigen
Gartenhalle vor dem Palais auszustellen. **Geschenke.**
2) Abends um 7 Uhr eine von der **Dresdner Liedertafel** veranstaltete
Darstellung lebender Bilder, verbunden mit einer Vocal- und In-
strumental-Musikführung.
3) **Concert des Dresdner Cyphus.**
4) In verschiedenen Stellen des Gartens **Concerte von 8 Militair-
musikchören** und dem **Knabenmusikchor** des Herrn Musikdirector
Seifert.
5) Zum Schluß des Festes ein von 4 vereinigten Militairmusikchören aus-
geführtes **großes Instrumental-Concert.**
In den Anlagen bei dem Palais werden verschiedene **Stablfestament**
zum Verkauf von Sodawasser, Mineral- und Spiriten, Bier und anderen Ge-
tränken errichtet werden. Bei einsetzender Dunkelheit wird der ganze
Parkplatz, namentlich der Teich mit seiner Umgebung, sowie die Haupt-Allee
beleuchtet.
Der innere Theil des Großen Gartens wird während der Dauer des
Festes, und zwar von 2 Uhr Nachmittags an, für den gewöhnlichen Verkehr
geschlossen und der Zutritt zu demselben nur gegen Vorweisung von Ein-
trittsbillets gestattet sein. Wagen und Reiter können nicht zugelassen
werden.
Zu beiden Seiten des Teiches vor dem Palais werden mehrere Stei-
ben von nummerirten Stühlen aufgestellt sein, welche freien Zubehören für die
ganze Dauer des Festes und namentlich für die am Teiche stattfindende Auf-
führung der Liedertafel zur Verfügung stehen.
Billets zu diesen nummerirten Stühlen, welche zugleich zum Ein-
tritt in den Festsaal berechtigen, sind von Montag ab bis Sonnabend Mit-
tag bei den Herren **Wiegand & Bartels**, und in der **S. Friedel-
schen Musikalienhandlung**, Schloßstraße, a 1 Tblr., sowie später an den
Gassen a 1 Tblr. 10 Nar. zu haben.
Billets zum Eintritt in den Festsaal sind von Montag bis Sonn-
abend Mittags a 5 Nar. bei Frau **Wwe. Gansauge**, Hauptstraße 21, in der
Brauer'schen Musikalienhandlung, Hauptstraße 31, bei Herrn **Goldarbeiter
Jähne**, Postplatz 9, und bei **H. S. Simon**, Altmarkt 26, sowie während
des Festes a 10 Nar. an den Säulen zu haben.
An die **Gabenausstellung** können wegen Raummangel nur die Jubaber
von **Posen**, welche an den Säulen zur Stelle und in den verschiedenen
Verkaufs-Abtheilungen a 3 Nar. zu haben sein werden. **Janina** finden.
Ebenso noch für die Verloosung oder den Verkauf scheinlich be-
stimmte **Gaben** bitten wir bis **spätestens Mittwoch** an die bekannt ge-
machte Annahmestellen einbringen zu wollen.
Im Hinblick auf den **wirtschaftlichen Zweck** des Unternehmens hoffen
wir auf die Unterstützung derselben und um so mehr die Vertheilung der
Subsidien zu danken.
Dresden, 14. August 1869

Das Directorium des Albert-Vereins.
Gewerbe-Verein.
Wegen zu schwacher Betheiligung ist die
Excursion nach Görlitz
aufgehoben und findet **bestimmt**
Dienstag den 24. August
statt, worüber später Näheres mitgetheilt wird. **Der Vorstand.**
Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich hier selbst **Pragerstraße Nr. 10** ein
Kleingeschäft meiner in Leipzig bestehenden **Maschinenfabrik** und verbe-
re mich, dessen weitverbreitete und mit den neuesten Artikeln versehene **Werkzeug-
Silberplattir-, Neusilber-
und Alfenide-Waaren**
der Beachtung eines verehrteten Publicums ergebend zu empfehlen.
Dresden, den 18. August 1869. **Verantwortlicher**
Antonio Sala.

**Concursmaße! 200,000 Stück Bremer
ff. Habanna-Domingo-Cigarren à Tblr. 9**
und **Mitar mit Cuba Cigarren à Tblr. 10** pr. 1000 Stück
in Folge vortheilhafter Concurs für diesen 10 besten billigen Preis geben
wollen, welchen und complete neue Maschinen und Häutchen, welchen an
einer feinen und über billigen Cigarren gegeben ist, auf das Beste.
Werkzeuge a 250 Stück pro Sorte bereite franco gegen Cassa,
resp. **Barzahlung.**
Leipzig, **Windmühlenstraße.**
A. Friedrich.
100 Mille Cigarren.
Von der so beliebten **Havana-Anschlus-Cigarre** a **Mille 10**
Tblr., 100 St. 1 Tblr. empfehle ich eine neue Sendung in vorzüglicher
Qualität einer geneigten Beachtung.
E. H. Grengel,
Debnarag Nr. 13.

Neue Linsen.
5 Pfund 9 Nar., empfiehlt
das Landesproducten-Geschäft,
Wallstraße 1. 1. Etage
Salmenzweige. **Bäckerbalmzweige.** **Conquets, Kränze,**
Oben und hilde Conterwählennacke 19.
Offene Stellen werden durch auf
empfohlene Leute unentgeltlich be-
setzt. Stellensuchende aller Art können
sich fortwährend melden in **Altenich's**
Komptoir, **Rathblöckenstraße 10, 1.**
Ein brauner **Hühnerhund**, gut
erzogen, ist zu verkaufen. Zu ertra-
gen an der **Frauentische 11** zwei Tlr.
Ein **junger Mensch** vom Lande
wird zu Feldarbeit und a 8 Aus-
lober gesucht. Adr. nach Stoll's An-
noncen-Bureau, Dresden.

Ein franz. Billard.
complet, fast neu. Ist billig zu ver-
kaufen durch **C. Junghänel**, An-
noncenstraße.

Zwei Schüler
haben gute Schüssel, monatl. 6 1/2 Tblr.
Waisenhausstr. 3, 4 Tlr. Unts.
Ein **solider junger Restaurations-
Kellner** wird zum 1. Septem-
ber nach auswärts gesucht. Franco-
Adressen bittet man unter **D. F.** bei
Herrn **W. Petsch**, Landhausstraße
Nr. 1, niederzulegen.

Heirathsgesuch.
Ein in den Anfang der 30er Jahre
stehender junger Mann von verträ-
glichen Charakter und Besitz einer
rentablen Weidwirthschaft sucht eine Lebens-
gefährtin von ebenfalls verträglichem
Charakter und häuslichem Sinn nebst
einigem Vermögen.
Geehrte Damen, welche auf diese
reelle Gesuch reiflichen, wollen ihre
werthen Adressen, wenn möglich mit
Beifügung der Photographie und An-
gabe näherer Verhältnisse unter **L. T.**
85 poste restante Döbeln bis 16. d.
Mts. g. H. niederlegen.
Verschwiegenheit wird im eigenen
Interesse geboten.

Zu verkaufen
ist Umfänge halber ein sehr gut an-
gebrachtes **Cigarrengeschäft** mit
Nebenbranchen in einer mit Garulion
besetzten Mittelstadt Sachsen, mit ober-
ohne Vager, und werden Oferten un-
ter **Z. S. 500** in der Exped. d. Bl.
entgegen genommen.

**Einige grosse Parthie
Weinflaschen**
ist billig zu verkaufen bei **Friedrich
Geisler's** Nachfolger,
Neumarkt am Markt 5.

Schlaftröde!
Schlaftröde!
Schlaftröde!
Schlaftröde!
Schlaftröde!
nur gut und billig
in der
**L. Dresdner
Schlaftröde-Fabrik**
von
S. Meyer jun.,
Brauenstraße 4 u. 5.

Erklärung.
Mehrerhigen Anklaagen zur Schuld-
den Antwort, daß mein Nachver-
trieb (Kleidergeschäft) sich unter heu-
tigen Tage, mit Verzicht eines Theiles
der erlangten Wachsinnahme laut Ueber-
einkommen mit dem Herrn Weitzer ge-
stellt hat, und zwar lediglich aus dem
Grunde, weil der Stadtrath mir bis
heute keine ganz bestimmte Zusage
abgegeben, daß ich behufs Massen-
warmer-Einrichtung, vom 1. October
ab Militär-Einquartierung bekommen
sann.
Dresden, den 16. August 1869.
H. Pfaff,
Kobusfelder und Tafelkoffer,
Friedrichstraße 13.

Der ergebend Vorstehende empfiehlt
sich den geehrten Herrschaften zum Ser-
viren und verricht ausstommende
coulante Bedienung.
Gelder
sind an Cavaliere, Grundbesitzer oder
gut accreditirte Geschäftszubehörer
in jeder Höhe zu vergeben durch Kaufm.
Hugo Denechaud,
Comptoir: **Walterstraße 9, 1.**
Ein Haus
in Roditz, 3 Stock hoch, am Markt
gelassen, mit separatem Treppenauf-
gang zum Hinterhof, Stallung
für 4 Pferde, große Remise, mit schönem
Garten, soll für 5400 Tblr. bal-
dist verkauft werden. Auch können
1300 Tblr. als erste Hypothek zu 4 1/2
Procent mit übernommen werden.
St. ufer haben sich an den Beauftrag-
ten **E. W. Dammüller** in Wald-
heim g. H. zu wenden.

Gesucht
werden zwei **Orgelbau-Gehilfen**
zum baldigen Eintritt. Reisekosten auf
Verlangen bezahlt.
C. Geisler, Orgelbauer
in Glesburg.
Hierzu eine Bellage.

gestern f...
meris n...
cirung b...
den mit...
Kmeecor...
die Herce...
und Sch...
hier eing...
für die...
General...
Hauptma...
reit und...
General...
her best...
General...
an dessen...
Commant...
1. Septem...
worden...
fontende...
v. Rhein...
ein Diner...
geladen...
terchor...
peters...
besondere...
vorgetrag...
Kapelle...
ungen zu...
Annensol...
gaffe neu...
gelegt wor...
Zweck...
besteh...
behuft...
Schule zur...
der Unter...
hatalon...
Bücherei...
Grc., bel...
nach preis...
noch nicht...
Hälfte de...
Artillerie...
Reihe ab...
Grenzje...
Festung...
300 Pfund...
schen Ueb...
ten, welche...
entlassen...
andere...
Rm und...
verständ...
zeitpare...
Judem...
Tann j...
Patent...
ber in die...
Gebiegen...
zeugen;...
haben, br...
Eßgau...
Frenden...
Preis 2...
Küchler...
Schrift...
seine Jam...
dem Freib...
seinem...
Küchler...
3: Wohl...
gute Me...
halle für...